



§. 51. Wenn wir nun alles von der einzigen Kraft eines allweisen Urhebers abhängig, und zum Wohl aller möglichen empfindenden Wesen eingerichtet, erkennen, so müssen wir uns freilich nicht vorstellen, daß Ihm Jedes als ein besonderer Gegenstand vorschwebt, oder, daß er jedes entweder aus besonderer äussern Ursache, oder aus unbestimmter Willkühr ausrichte. Unserer Seits aber können wir doch nur theilweise beobachten und folgeweise denken: uns ist etwas vergangen, ein anderes gegenwärtig, und ein anderes zukünftig. Nach diesen Vorstellungen müssen sich denn unsere Ausdrücke richten, aber auch nach dieser Erläuterung verstanden werden. So sagen wir in vorkommenden Fällen — dies wollte oder wirkte Gott — dies weiß Gott — dies wird Er zum Besten fügen. — Unsere Erwartung des Zukünftigen wird also **Gebet** — nicht, daß wir Gottes Willen in gegenwärtigem Falle zu lenken, (147) oder Ihm neue Gründe vorzulegen

errathen meinen, oder alles nur in Hinsicht auf uns selbst oder auf eingeschränkte Zwecke, betrachten.

(147) Gewiß würde uns sehr übel geholfen seyn, wenn